



Niedersachsen

Glück im Unglück: SoVD reduziert Krankenkassen-Forderung um 95.000 Euro

Rund vier Millionen Menschen in Deutschland leiden an Neurodermitis – Tendenz steigend. Eine von Ihnen ist das SoVD-Mitglied Sonja Kohn. Sie hat eine schwere Form der Hautkrankheit. Seit einer Änderung der Arzneimittelrichtlinie zahlt ihre Krankenkasse nicht mehr die Cremes, die die 41-Jährige

so dringend braucht. Und nicht nur das: Die Krankenkasse verlangte von der zweifachen Mutter 110.000 Euro zurück. Erst als sich Katharina Lorenz vom SoVD in Hannover einschaltete, konnte diese enorme Summe auf 15.000 Euro reduziert werden.

Die Probleme beginnen für Sonja Kohn 2004, als das GKV-Modernisierungsgesetz in Kraft trat. Seitdem übernehmen Krankenkassen nicht mehr die Kosten für sogenannte OTC-Produkte – also Medikamente, die zwar

in der Apotheke gekauft, aber nicht vom Arzt verschrieben werden. Dazu zählen auch die Salben, die sie dringend benötigt, um ihre schwere Neurodermitis in den Griff zu bekommen. Die Kosten dafür betragen mindestens

500 Euro – und das Monat für Monat.

Seitdem kämpft die Frau aus Sehnde in der Nähe von Hannover dafür, dass OTC-Produkte wieder von den Kassen bezahlt werden – vor Gericht und auch bei Politikern.

Lange Klagewege über alle Instanzen

Ein kleiner Teilerfolg auf dem Weg durch die Instanzen: Das Landessozialgericht verpflichtet in einer Eilentscheidung die Krankenkasse, die Kosten weiterhin zu übernehmen. Das ist auch dringend notwendig: Immerhin benötigt die Mutter von zwei Kindern die Cremes dringend und bekommt sie deshalb auch weiterhin von ihrem Arzt verschrieben. Es gibt schließlich auch viele andere Präparate, die ihr

nicht helfen. Sie klagt über alle Instanzen bis hin zum Bundessozialgericht. Leider vergeblich, eine Revision wird abgelehnt. Und auch die meisten Politiker haben kein offenes Ohr für Sonja Kohn. Doch sie gibt nicht auf, reicht Petitionen im Bundes- und Landtag ein. Auch hier leider ohne Erfolg.

Als für Sonja Kohn klar ist, dass ihr gerichtlicher Weg zu Ende ist und sich auch die Unterstützung durch die Politik in Grenzen hält, kommt der nächste Schlag ins Gesicht. Ihre Krankenkasse fordert 110.000 Euro zurück. Die Begründung: Immerhin habe sie jahrelang die Kosten für die Salben übernommen, und sei dazu gar nicht verpflichtet gewesen. Mit dieser Forderung ist Sonja Kohns Existenz bedroht.

Zu diesem Zeitpunkt sucht sie Hilfe beim SoVD in Han-

nover, denn durch die jahrelangen Klageverfahren hat die Sehnderin viel Kraft und Energie verloren. Und Katharina Lorenz aus dem SoVD-Beratungszentrum setzt sich ein.

Politik muss sich der Problematik annehmen

„Wir haben damit argumentiert, dass diese Rückzahlung Frau Kohn tatsächlich ihre Existenz gekostet hätte“, erklärt die Juristin. Und der Einsatz hat sich gelohnt. Aus einer 110.000-Euro-Forderung wurden 15.000 Euro. „Der SoVD hat mich gut aufgefangen. Das schätze ich sehr“, betont Sonja Kohn. Auch, wenn das Glück im Unglück war, das finanzielle Problem bleibt für sie (und andere Betroffene) bestehen, so lange die Politik sich dem Problem nicht annimmt. *th/sj*



Foto: Stefanie Jäkel

Viele Salben für Neurodermitiker werden zwar in Apotheken verkauft, müssen aber selbst bezahlt werden.



Niedersachsen

Knie-Arthrose: Gelenkspiegelung hilft nicht

Wenn das Knie abgenutzt ist und schmerzt, soll oft ein Säubern des Gelenks helfen. Doch: Es gibt keinen Beweis, dass der Eingriff etwas bringt. Bekannt hingegen sind die möglichen Nebenwirkungen.

Renate F. hat seit Jahren immer wieder Schmerzen im Knie. Das sei Verschleiß, sagt der Orthopäde. Er rät der 70-Jährigen zu mehr Bewegung und verschreibt Schmerzmittel. Als die Beschwerden immer schlimmer werden, empfiehlt er eine therapeutische Spiegelung, auch Arthroskopie genannt. Das sei ein bewährtes Verfahren, bei dem das Gelenk gespült und krankhaftes Material entfernt werde.

Tatsächlich werden solche Knie-Arthroskopien jährlich über 100.000-mal in Deutschland durchgeführt, so errechnete es die BARMER GEK. „Der Haken dabei ist: Viele Studien zeigen, dass der Eingriff nichts bringt“, sagt Elke Gravert von der hannoverschen Beratungsstelle der Unabhängigen Patientenbe-

ratung Deutschland (UPD). Untersucht wurde das vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG).

Den Studien zufolge hatten Patienten nach der Spiegelung ebenso häufig Beschwerden wie Betroffene, die keine solche OP hatten. „Dem gegenüber stehen aber mögliche Nebenwirkungen“, erklärt Gravert. Bei einer Kniespiegelung seien das etwa Entzündungen des Gelenks, Thrombosen oder Nervenschäden. Auch brauche man nach dem Eingriff einige Zeit, um wieder normal laufen zu können.

Bevor Patienten sich für eine Arthroskopie entscheiden, sollten sie daher ihren Arzt ausdrücklich nach dem Nutzen, den Risiken und etwaigen Alternativen fragen. Bei



Foto: PantherMedia/Teresa Levite

Bei Schmerzen im Knie gibt es viele Behandlungsmöglichkeiten. Von einer Spiegelung rät die UPD jedoch ab.

Menschen mit Übergewicht zum Beispiel gibt es Hinweise, dass Abnehmen zusammen mit Bewegungstherapie helfen kann. Nötig ist dafür oft auch ein konsequentes

Bekämpfen der Schmerzen. „Denn nur so bleibt man in Bewegung und das ist bei abgenutzten Gelenken meist das Beste“, sagt Gravert.

Ausführliche Informati-

onen zur Gelenkspiegelung und den Studien finden Patienten über die Suchfunktion und das Stichwort „Kniespiegelung“ auf www.patientenberatung.de. *UPD*